

SSIP Mitteilungen

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für internationale Probleme e.V.

9-
12

2000

Geschäftsstelle c/o Dr. Armin Triebel Deidesheimer Straße 3 D-14197 Berlin
Fon (030) 822 83 79 Fax (030) 85 00 22 07
eMail atriebel@zedat.fu-berlin.de

Redaktion Dr. Armin Triebel

Außenstelle Bonn Dr. Dieter Danckwortt Gierolstraße 45 D-53127 Bonn
Fon (0228) 28 30 75 Fax (0228) 28 30 85

.....SSIP intern.....

Einladung zur SSIP- Mitgliederversammlung

Der Sozialwissenschaftliche Studienkreis für internationale Probleme e.V. lädt auf den 5.2.2001 zur Mitgliederversammlung ein. Wir freuen uns über Ihr Erscheinen.

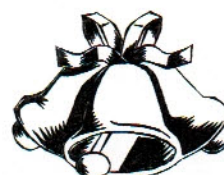
Ort: Bonn, Tagungszentrum der DSE
Tulpenfeld 5 / Haus 6

Straßenbahn: Richtung Süden Haltestelle Kunsthalle
Zeit: 15 Uhr

Tagesordnung

- TOP 1 Begrüßung durch den Vorsitzenden
- TOP 2 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung
- TOP 3 Wahl der Sitzungsleitung und der Protokollführung
- TOP 4 Ergänzung und Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 5 Berichte
 - a) Vorstand (Herr Dr. Triebel)
 - b) Geschäftsführung (Frau Schroko, kommissarisch)
 - c) Kassenprüfer (Herr Dr. Hartwich, Herr Zeuschel)
- TOP 6 Aussprache und Entlastung des Vorstands
- TOP 7 Berichte aus den Arbeitsgruppen
- TOP 8 Arbeitsprogramm 2001
- TOP 9 Sonstiges

.....Aktuelles.....



Allen unseren Mitgliedern schöne Weihnachtstage und ein erfolgreiches neues Jahr

...Die Themen diesmal...

<u>Mitteilungen...</u>	2
<u>B. Politik der Interkult. Kommunikation</u>	2
<u>C. Global Politics</u>	7
<u>D. Migration und Ausländerpolitik</u>	8
<u>E. Interkulturelle Bildung</u>	9
<u>F. Aus der Forschung</u>	13
<u>G. Networking</u>	14
<u>I. Jugendpolitik</u>	15
<u>M. Mitteilungen von unseren Mitgliedern</u>	18
<u>Tagungskalender...</u>	19
<u>Auch das noch ...</u>	20

Mitteilungen...

B. Politik der Interkulturellen Kommunikation

B1/00-3: Was kann ein SSIP-Mitglied gegen Rechtsradikalismus tun?

fragt Dr. Dieter Danckwortt in einer Notiz, die der Redaktion der *Mitteilungen* auf den Schreibtisch flatterte. Sind wir alle *insider* und merken so etwas nicht? Kommen SSIP-Mitglieder mit Rassismus nicht in Kontakt?

Von dem Staatsmann und Schriftsteller Disraeli stammt die im 19. Jahrhundert oft wiederholte Sentenz von den zwei Völkern in den Staaten Europas, die einander so wenig verstehen wie ein Europäer einen afrikanischen Volksstamm. Er meinte die bürgerliche Klasse und die proletarische Unterschicht. Entspringt der Rechtsradikalismus heute in der Mitte der Gesellschaft oder stehen sich ähnlich fremd heute der liberale Bürger und der gewaltbereite Skinhead gegenüber — zwei Milieus mit Sprachen, Verhaltensweisen und Orientierungen, die sich so fremd sind wie Völker auf verschiedenen Kontinenten?

DWO / AT

B2/00-3: Kreativ gegen Gewalt

Schily stellte am 23.9. ein neues Projekt des am 23. Mai ins Leben gerufenen "Bündnisses für Demokratie und Toleranz" vor, das laut Innenminister in der Gesellschaft eine große Unterstützung erfahre: Zusammen mit der Dresdner Bank und dem Aufbau-Verlag wurde ein bundesweiter **Victor-Klemperer-Jugendwettbewerb** ins Leben gerufen. Victor Klemperer, Deutscher und Romanist, erwarb seinen Ruf mit entlarvenden Analysen, die den Zusammenhang zwischen Sprache und totalitärer Einstellung zum Ausdruck brachten.

Unter dem Motto "**Kreativ gegen Gewalt**" sollen Jugendliche Konzepte im Kampf gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit entwickeln. Jedem Teilnehmer soll die achtbändige Edition des weltberühmten Klemperer-Tagebuches "*Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten*" zur Verfügung gestellt werden. Der Vertreter der Dresdner Bank erklärte, man wolle den Wettbewerb nicht nur finan-

ziell unterstützen, sondern auch inhaltlich-thematisch mitgestalten.

Quelle: Bonner General Anzeiger (24.09.00), S.2

B3/00-3: Hamburger Tulpe für deutsch-türkischen Gemeinsinn

Deutsch-türkisches Zusammenleben in Hamburg stärken – unter diesem Motto hatte die **Körper-Stiftung** im letzten Jahr einen Preis für deutsch-türkische Projekte ausgelobt.

Eine prominent besetzte unabhängige Jury begutachtete die 63 Bewerbungen. Die Bandbreite der sechs ausgewählten Projekte reicht von einer Ausbildungsplatzoffensive ausländischer Unternehmer über eine Rundfunkprogrammgestaltung bis zur zweisprachigen Kindergartenerziehung. Die Preisträger der deutschlandweit bislang einzigartigen Ausschreibung werden in einer Broschüre, die bei der Körper-Stiftung erhältlich ist, vorgestellt.

Adresse: Körper-Stiftung, Kurt-A.-Körper-Chaussee 10, 21033 Hamburg, *Tel:* 040 / 7250 2612, *Fax:* 040 / 7250 3922

Kontakt: Internet unter: www.hamburger-tulpe.de.

Quelle: RAPOR!(09.2000),Nr.3

B4/00-3: Symposium 2000: Bürger, Staat, Parteien – Perspektiven der Zivilgesellschaft aus deutscher und türkischer Sicht

Unter dem weit gespannten Thema *Bürger, Staat, Parteien* kamen Ende Mai 35 Vertreter aus vielen gesellschaftlichen Bereichen (Parteien aller Couleur, Wirtschaft, Medien, Menschenrechtsorganisationen, Militär und Wissenschaft) auf dem Bonner Petersberg zum diesjährigen Symposium der Körper-Stiftung zusammen. Sie diskutierten in einer offenen Atmosphäre kontrovers über den **Vertrauensverlust der politischen Institutionen** und die **Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements**, außerhalb der traditionellen Großorganisationen demokratische Impulse zu setzen. Bei der historischen und politischen Analyse waren die türkischen Teilnehmer **von Parallelen zwischen beiden Ländern** überrascht: Sowohl Defizite der repräsentativen Demokratie wurden besprochen als auch der länderübergreifende Wunsch, eine gute Sozialordnung mit klaren Aufgaben des Staates im Sinne des Gemeinwohls unter den Bedingungen der Glo-

balisierung zu definieren. Dabei hatte die deutsche Seite eher das Ideal des schlanken, effizienten Staates und die türkische Seite das des Rechtsstaats mit Gewaltenteilung und Unterordnung des Militärs unter die Politik vor Augen.

Quelle: RAPOR!(09.2000),Nr.3

B5/00-3: "Die Briten sind nicht beliebt"

Die FAZ vom 11.11.2000, S.9, übernimmt aus dem *Guardian* einen Bericht über das Ergebnis einer Meinungsumfrage unter 3500 Personen in 17 Ländern. Demnach gelten die Briten als "arrogant", fremdenfeindlich und "dem Trunke geneigt". haben die 3500 Befragten damit einen Aspekt britischer Leitkultur getroffen? Besonders schlecht kamen "die Briten" offenbar bei den Chinesen weg und – in der EU – bei Griechen und Deutschen; ihnen wohlgesonnen, wie es heißt, waren Nigerianer und Franzosen. Was sagt uns das? Gottseidank finden sich Hinweise zur Deutung solcher verworrenen Umfrageergebnisse. Das Verhalten britischer Fußballfans z.B. war bei einigen Befragten wohl ausschlaggebender als dubiose Eigenschaften von "**britishness**".

Ergo: Meinungsumfragen sagen vielfach mehr aus über den Befragten und die Gesellschaft, in der dieser lebt, als über den vermeintlichen Gegenstand der Umfrage.

Quelle: FAZ / AT

B6/00-3: Marion Gräfin Dönhoff – Deutsche Leitkultur gibt es nicht

Es gibt keine konstanten nationalen Eigenschaften, kontert Marion Dönhoff in einem Artikel in der ZEIT. Sie führt eine Reihe Beispiele dafür an, dass es jeweilige historisch beschreibbare Umstände sind, aufgrund derer sich bestimmte Einstellungen zum Anderen bilden, ja Umstände, die allererst darüber entscheiden, welches Kollektiv, welche soziale Gruppe als das Andere wahrgenommen wird. Gehört zum Deutschtum der "Hang zu Unordnung und Chaos", wie Michel Tournier gesagt hat?

Dönhoff: *Wir leben heute in einem sich immer mehr integrierenden Europa. Die Globalisierung in Wirtschaft und Finanzen hat sich weitgehend durchgesetzt. Desgleichen der Supranationalismus im politischen Bereich und im Kommunikationswesen. Die Kultur*

wird folgen. Dann werden wir mit Recht von der "europäischen Leitkultur" sprechen.

Quelle: DIE ZEIT (9.12.2000),.4 / AT / DWO

B7/00-3: Gegen Zerrbilder und russische Stereotype im deutschen Afrikabild

Der Weltfriedensdienst e.V. hat ein neues Inlandsprojekt unter obigem Titel begonnen und will in den nächsten drei Jahren mit EU-Unterstützung den Blick auf Afrika differenzieren und die zivile Konfliktbearbeitung in Afrika selbst in den Mittelpunkt stellen.

Kontakt: Weltfriedensdienst e.V., Hede-
mannstr. 14, 10969 Berlin, Tel: 030 /
253990-0.

Quelle: DWO

B8/00-3: Rechtsextremismus ist mit Lärm nicht auszutreiben

"Zur Bewältigung des vermeintlich Bösen gab oder gibt es in fast allen Religionen den Exorzismus. Da wird gebetet, getanzt, gesalbt, die Hand aufgelegt – oder einfach laut gelärmt, um so den Dämon zu bannen. Um den Dämon Neonazismus aus Deutschland auszutreiben, findet seit Monaten eine Art politischer Exorzismus statt."

In seinem Referat "Rechtsextremismus in der Gesellschaft – Rechtsextremismus bei Jugendlichen", das er am 25. Oktober 2000 bei der 73. Vollversammlung des Bundesjugendrings in Magdeburg hielt, machte Dr. Heribert Prantl deutlich, dass ein Verbot der NDP das Problem des Rechtsextremismus in Deutschland nicht beseitigen wird. Dennoch sei das Verbot der NPD zwar nur ein kleines Mosaiksteinchen im Kampf gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit, aber eine Pflicht. Prantl hält es für besonders wichtig, "das Verhalten von Politik dahin gehend zu ändern, dass sie sich um die Opfer rechtsextremer Gewalt kümmert oder auch ein humaner Umgang mit Flüchtlingen gepflegt wird". Zustimmend nahmen die Jugendverbandsvertreter die Formel zur Kenntnis: *Politik gegen Rechts funktioniert nur mit Flüchtlingsschutz, Asylrecht und Einwanderungsgesetz, insbesondere auch mit der Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft.* Dies sind schon lange Forderungen des Deutschen Bundesjugendrings.

Quelle: Pressemitteilung Dt. Bundesjugendring (25.10.2000)

B9/00-3: Ziviler Unterbau militärischer Einsätze in Krisengebieten

Im Haushalt des Auswärtigen Amtes sind in diesem Jahr 28,6 Mio. DM für die "Unterstützung von internationalen Maßnahmen auf dem Gebiet der Krisenprävention, Friedenserhaltung und Konfliktbewältigung" vorgesehen. Im BMZ gibt es gleichzeitig die Förderung von 250 **Friedens-Fachkräften** und deren Ausbildung in dreistufigen Lehrgängen, und in der Bundeswehr wird im Rahmen der OSZE die schnelle Eingreiftruppe für Expertenilfe und Kooperation (REAKT) gefördert.

Es ist deutlich geworden, dass dem Einsatz von Soldaten **eine zivile Komponente** hinzugefügt werden muss.

Quelle: DWO

B10/00-3: Jahresbericht 1999 des FORUM MENSCHENRECHTE

Das Forum Menschenrechte im Haus der Demokratie und Menschenrechte hat ab Nr. 15 seiner Reihe Materialien den Jahresbericht 1999 publiziert (48 Seiten). Er berichtet u.a. auch über die Arbeitsgruppen "Gewalt gegen Frauen", "Innenpolitik", "Rassismus in Deutschland", "Menschenrechtskommission", "Deutsches Menschenrechtsinstitut", "Bundestagsausschuss für Menschenrechte", "WSK-Rechte", "Europa". Zum Tag der Menschenrechte am 6. Dezember ist eine Presseveranstaltung vorgesehen. Ein Verzeichnis der 38 Mitgliedsorganisationen ist im Bericht auf Seite 18-34 enthalten.

Kontakt: Forum Menschenrechte, Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Tel.: 030 / 4202-1771, Fax: 4202-1772.

Quelle: DWO

B11/00-3: Einwanderung und Integration

"Eine erwachsene Migrationspolitik" verknüpft nach Auffassung des nordrhein-westfälischen Arbeits- und Sozialministers Harald Schartau (SPD) Einwanderung und Integration. Deshalb sei Einwanderung auch eine soziale und nicht nur eine ökonomische Aufgabe. Eine Umfrage des Zentrums für Türkeistudien unter der türkischen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen (715.000) zeige Fortschritte wie Defizite der Integration, sagte Schwartau. Sie mache deutlich, wel-

che wichtige Rolle die Sprache bei der Integration spiele. Mangelhafte Sprachkenntnisse sind der Studie zufolge auch das Haupthindernis bei der Einbürgerung. Schartau kündigte an, im nächsten Jahr verstärkt die Integration fördern zu wollen, vor allem auf dem Arbeitsmarkt und in der Berufsausbildung.

Quelle: FAZ(15.11.2000)S. 6, AT

B12/00-3: Was weiß man eigentlich über fremdenfeindliche Gewalttäter ?

Differenziertes Wissen zu erlangen – gerade auch im Hinblick auf eine verbesserte Prävention – ist das Ziel des von der Volkswagen Stiftung mit einer halben Million Mark geförderten Projekts "Biographische Hintergründe und Motivationen fremdenfeindlicher Gewalttäter in Deutschland", das seit anderthalb Jahren läuft und demnächst abgeschlossen sein wird. Das Forschungsvorhaben wird gemeinsam getragen vom Institut für Psychologie der Universität Jena (Prof. Dr. Wolfgang Frindte) und dem Deutschen Jugendinstitut in München (PD Dr. Klaus Wahl).

Die Analyse von knapp 100 vier- bis sechstündigen Interviews mit Inhaftierten wird integriert in eine Vollerhebung und Analyse der Polizei- und Gerichtsakten fremdenfeindlicher Gewalttäter beim Bundesministerium des Inneren. Nach ersten Ergebnissen bestätigt sich, daß gewalttätige fremdenfeindliche Straftäter männliche Jugendliche mit geringer Bildung sind, die "rechten" Cliquen angehören. In der Familie erleben die Heranwachsenden Gewalt als festen Bestandteil ihres Alltags. Eine eindeutig ideologisch verankerte Wertevermittlung geschieht dort aber meist nicht. In der Schule dann gehen schwache Leistungen und zunehmend delinquentes Verhalten Hand in Hand; die Sozialisation in einer jugendlichen Clique, die eine rechtsextreme Ideologie vertritt, beginnt relativ früh.

Der Wunsch der Forscher geht dahin, daß es mit Hilfe ihrer Erkenntnisse gelingen möge, in den Köpfen gefährdeter Heranwachsender beizeiten einen "**zivilisatorischen Mindeststandard**" zu verankern — nur in den Köpfen Heranwachsender oder etwa auch in den Köpfen ihrer Bezugspersonen?

Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Frindte, Tel.: 03641 / 945280, e-mail: swf@uni-jena.de.

Deutsches Jugendinstitut München: PD Dr. Klaus Wahl, Tel.: 089 / 62306-128, e-mail: wahl@dji.de.

Volkswagenstiftung: Förderschwerpunkt "Konstruktionen des Fremden und des Eigenen", Dr. Hiltgund Jehle, Tel.: 0511 / 8381-276, e-mail: jehle@volkswagenstiftung.de.

Quelle: Volkswagen-Stiftung

B13/00-3: Aktionen des DAAD gegen ausländischerfeindliche Tendenzen

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), dessen Aufgabe die Förderung der akademischen Beziehungen mit dem Ausland ist, hat in den letzten Wochen verschiedene zusätzliche Maßnahmen ergriffen, um fremdenfeindlichen Tendenzen entgegenzutreten.

1. stellt der DAAD kurzfristig für das laufende Semester aus Mitteln des Auswärtigen Amtes für Initiativen 100.000 DM zur Betreuung und Einbindung ausländischer Studierender zur Verfügung. Anträge konnten bis zum 09.12.2000 gestellt werden (Umlauf@daad.de, Fax: 0228 / 882444). Eine Jury aus Hochschullehrern, Vertretern des Auswärtigen Amtes, der Akademischen Auslandsämter und des DAAD entscheidet über die Vergabe der Mittel.
2. In einer Plakataktion werden die in diesem Jahr an Hochschulen für ihre Leistungen ausgezeichneten Studierenden unter dem Motto "Ausländer – ausgezeichnet" vorgestellt. Das Plakat, das die persönliche und wissenschaftliche Bereicherung durch Ausländer an unseren Hochschulen unterstreicht, kann über die DAAD-Webpage (www.daad.de) eingesehen und bei Interesse bezogen werden (presse.Hildebrandt@daad.de).

3. bietet der DAAD anlässlich der diesjährigen Tagung der Leiter der Akademischen Auslandsämter in Bonn (15.-17.11.2000) eine eigene Arbeitsgruppe "Fremdenfeindlichkeit" an. Diese diskutiert u.a. die Ergebnisse einer vom DAAD initiierten Umfrage zu Risiken einerseits und Sicherheitsmaßnahmen für ausländische Studierende und Wissenschaftler an den Hochschulen andererseits. Eine Auswertung von ausländerfeindlichen Angriffen auf ausländische Studierende und Wissenschaftler außerhalb der Hochschulen liegt inzwischen vor und kann angefordert werden (Geburzyk@daad.de).
4. drängt der DAAD im Rahmen seines Zweiten Aktionsprogramms zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Studien- und Wissenschaftsstandorts Deutschland darauf, bürokratische Hürden abzubauen, u.a. bei Einschreibungen, bei der Anerkennung von Studienleistungen sowie bei der Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis (www.daad.de).

Quelle: DAAD-Pressenotiz; 30/00,15.11.00

B14/00-3: Deutsch – arabischer Mediendialog am 16. – 17. Oktober in Hamburg

Das Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart (IfA) und die Auslandsabteilung des Bundespresseamtes in Berlin führten obiges Forum zur "**Zukunft des Journalismus**" durch. Themen waren u.a. der Satellitensender "Al-Jazeera" des Emirs von Katar, die Rolle des Internet im deutsch-arabischen Dialog und die Rolle demokratischer Bürgerrechte in fundamentalistischen Religionsstaaten.

Kontakt: IfA, Tel.: 0711 / 22250.

Quelle: DWO

Dialog und Macht

Rahmenbedingungen des globalen interkulturellen Dialogs

Haus der Kulturen der Welt, Berlin, 18. Nov. 2000

mit

Zygmunt Baumann, Chandra Muzaffar, Farish A. Noor (Moderation), Birgit Rommelspacher, Wolfgang Sachs, Dieter Senghaas

Dieses Symposium war das letzte in der Veranstaltungsreihe des Hauses der Kulturen der Welt "Entwürfe 2000 — Grenzen und Möglichkeiten". Die UNO hat das Jahr 2001 zum Jahr des "Dialogs zwischen den Kulturen" ausgerufen. Dieser Wunsch nach einer Stärkung des interkulturellen Dialogs ist der Versuch einer Antwort auf das **Menetekel vom "Kampf der Kulturen"**. Der Vorstellung von Individuen, die in einer Weltgemeinschaft leben und sich ökonomisch frei entfalten, ist das Denkmodell von sich bekämpfenden Kulturen entgegengetreten. Im Mittelpunkt stehen nicht mehr die Individuen als Träger universeller Vernunft und als ökonomische Akteure, sondern scheinbar "natürliche" Gemeinschaften, die einen empfundenen Identitätsverlust auffangen sollen. An die Stelle des Vertrauens in eine vernunftgesteuerte Entwicklung und einen rationalen Dialog ist Skepsis und das Gefühl einer **Identitätskrise** getreten. Beides bietet den Nährboden für häufig romantisierende Sehnsüchte nach angeblich gesicherten Traditionen und führt zur Politisierung eines essentialistisch definierten Kulturverständnisses.

Weiter heißt es in der Tagungsvorschau des Hauses der Kulturen der Welt: In dieser Situation gewinnt der Dialog zwischen Menschen verschiedener Kulturen und insbesondere zwischen Nord und Süd zentrale Bedeutung. Dabei entsteht wie im Falle der Steuerung des globalen Wirtschaftsprozesses durch Großbetriebe und Finanzinstitutionen aus dem Norden die Gefahr, dass auch der Dialog zwischen Menschen verschiedener Kulturen im Sinne eines Machterhalts dominanter Positionen funktionalisiert wird. Denn Machtgefälle und Asymmetrien bestimmen auch den globalen intellektuellen und künstlerischen Diskurs. Der sogenannte *empire-strikes-back*-Ansatz etwa hat herausgearbeitet, wie sich scheinbar selbstkritische und progressive Denkansätze des Nordens als besondere subtile Verfahren entpuppen können, alte Asymmetrien aufrechtzuerhalten. In seiner Einführung bezeichnete Peter C. Seel vom Haus der Kulturen der Welt den Dialog der Kulturen als die Hauptaufgabe des 21. Jahrhunderts.

In den Beiträgen der Panel-Teilnehmer und in den Diskussionen ging es um die Konstitutionsbedingungen, unter denen dieser Dialog abläuft. Zu den Rahmenfaktoren des Dialogs der Kulturen gehören die gesellschaftlichen Machtverhältnisse ebenso wie die Regeln, nach denen sich diejenigen, die Teilnehmer an diesem Dialog sind, in Szene setzen. Zygmunt Baumann – emeritierter Soziologe, Leeds – leitete das *panel* mit seinem Referat zum Thema **Universeller Ökonomismus und kulturelle Vielfalt — Zur Rolle der Macht im Dialog der Kulturen** ein. Er arbeitete den Unterschied zwischen "Universalismus", Forderung und Paradigma nach 1945, und dem davon grundverschiedenen Begriff der "Globalisierung", der heute in aller Munde ist, heraus. Im Universalismus hatte das selbstsichere Vertrauen des Westens in sein Entwicklungsmodell tatkräftige Initiative freisetzen können. Bei der Beschwörung der Globalisierung drückt sich Hilflosigkeit und Unsicherheit gegenüber Mächten, die als unbeeinflussbar empfunden werden, aus.

Gegenüber einem landläufigen Verständnis wies Baumann darauf hin, dass es auf dem Weg zur Globalisierung sehr wohl zu verstärkten kulturellen Abgrenzungen kommen könne. *Globalization does not mean unification*. Haben wir eher von einer *plurality of cultures* oder von einer *culture of plurality* zu reden? Diese Frage ging er mit der Forderung an, sich von dem Kulturbegriff engstirniger Dorfbewohner zu lösen. Die Vorstellung, als ob Kultur Eigentum wie Eigenschaft einer fest umschriebenen Gemeinschaft wäre, sei abwegig. Kulturen seien in Wirklichkeit nicht abgeschlossen und seien es nie gewesen. Nein, angesichts der Gefahr neuer künstlicher Abgrenzungen schien ihm **das Verlangen nach Toleranz eine falsche Richtung** anzugeben. Vielmehr sei die Bereitschaft zur Solidarität und die Bereitschaft, Differenz als Aufforderung zum Lernen zu begreifen, die Forderung des Tages.

In der Alltagswirklichkeit der Städte fällt es freilich vielen oftmals schwer, sei es Toleranz, sei es Solidarität zu üben. Hier bedarf es neben der Theorie des interkulturellen Dialogs nachvollziehbaren Mustern praktizierbaren interkulturellen Handelns. Eine weitere Frage ließ Baumann unbeantwortet: "Wer ist der politische Akteur?"

Diese Frage kam in dem zweiten großen Thema dieses Nachmittags zum Tragen, der Kontroverse zwischen dem siegesicheren Fortschrittsoptimismus, der an der europäischen Erfahrung der mühseligen Demokratisierung Maß nimmt und den Dieter Senghaas noch einmal zu verbreiten versuchte, und dem kritischen Blick von Chandra Muzaffar, dem ehemaligen Direktor des *Center for Civilisational Dialogue* der Malaya-Universität. Dieser entwarf in seinem Referat **Religion und**

spirituelle Dimension im Dialog zwischen den Kulturen ein düsteres Bild der westlichen Zivilisation, gekennzeichnet durch wachsende Ungleichheit der Einkommen und der Vermögensverteilung, Machtkonzentration in den Händen weniger, entgrenzte Konsumstimulierung und – mehr noch – der öffentlichen Legitimierung menschlicher Laster, allen voran der Gier. Der westliche Individualismusbegriff reduziere das Bild vom Menschen auf das einer Maschine mit der alleinigen Zweckbestimmung, zu konsumieren, und habe jeder Regung von Solidarität den Boden entzogen. **Der asiatische Weg der Modernisierung** verlaufe bei aller Vielfalt überall, wo man hinschaue, völlig anders als der europäische Pfad. Die Differenz sah Muzaffar v.a. in der Akzeptanz religiöser Werte, die sich Asien – in welcher Form immer – bewahrt habe. Die Hoffnungsträger einer Modernisierung nach asiatischem Muster sah er in den bürgerlich-mittelständischen Reformbewegungen in den kleineren Staaten, die, nach wie vor verankert in religiösen Wertewelten, eine stabile Arbeitsethik und gemeinschaftsbezogene Solidarität besitzen und sich nicht nur dem Hier und Jetzt verpflichtet wüssten.

Insgesamt fand sich auf diesem Symposium die Hinterlassenschaft der europäischen Aufklärung in einem zweifelhaften Licht, wenn man sich dazu verstehen wollte, einmal die gewohnte westliche Perspektive aufzugeben. Zwischen Dialog und Macht hob sich zweitens die *crisis of agency* ab, ein Begriff des verstorbenen Hans Jonas, an den Zygmunt Baumann ausdrücklich anknüpfte. Der interkulturelle Dialog leidet unter der Schwäche und Fragmentierung der Politik. Gegenüber der real globalisierten Wirtschaft ist es schwierig, die Bedingungen für Koexistenz, die Senghaas unablässig einklagte, herzustellen. In der Gegenwehr gegen den "Terror der Ökonomie" wie gegen den religiösen Fundamentalismus, sei es in der Form, wie ihn die Gesellschaft der USA repräsentiert, sei es in Gestalt der neuartigen Polarisierungen, die die modernen fundamentalistischen Bewegungen schaffen, wird der interkulturelle Dialog wirksame Formen interkulturellen Handelns entwickeln müssen.

B15/00-3 — AT

B / V. Veröffentlichungen

B1600-3: Klaus Bostelmann: Regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Erwachsenenbildung, (Bonn-Beuel: Internationales Zentrum / Deutscher Volkshochschulverband 2000). Internationale Perspektiven der Erwachsenenbildung; 24 (ISBN: 3-885113-848-4), 140 Seiten.

Der Band dokumentiert die Ergebnisse einer Tagung in Rendsburg vom 13.-15.12.1999 über Fragen der Zusammenarbeit im Ostseeraum. Er enthält auch die Kooperationsvereinbarungen der Baltic Sea Academy und Materialien zur interkulturellen Kommunikation aus Russland, den baltischen Staaten, Schweden, Dänemark, Finnland und Deutschland.

Quelle: DWO

C. Global Politics

C1/00-3: Kirchen fordern vom BMZ: "Umkehr jetzt"

Eine Postkartenaktion mit obigem Titel ist von Brot für die Welt, Misereor, dem Evan-

gelischen Entwicklungsdienst (EED) und der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) gestartet worden und fordert, den BMZ-Etat für das Jahr 2001 um 5% auf 7,6 Milliarden DM aufzustocken und in Zukunft um mindestens den Zuwachs des Bundeshaushaltes. Die Postkarten sind gerichtet an die Fraktionsvorsitzenden der Regierungskoalition Peter Struck, Kerstin Müller und Rezzo Schlauch.

Quelle: DWO

C2/00-3: Europäischer Verband der Entwicklungsforschung- und Ausbildungsinstitutionen

Die European Association of Development Research and Training Institutes (EADI) hat ihren Jahresbericht 1999 herausgebracht. Die 1975 u.a. auf Initiative der DSE in Berlin und in Linz/Österreich gegründeten Vereinigung umfasst Institutionen in 28 Staaten Europas und unterhält 20 thematisch orientierte Arbeitsgruppen. EADI ist Mitglied des weltweiten "Interregional Coordinating Committee of Development Associations (ICCCA)" und arbeitet in Bonn eng mit dem Deutschen Entwicklungsinstitut (DIE), dem Zentrum für

Entwicklungsforschung (ZEF) und der DSE zusammen.

Kontakt: EADI (c/o Thomas Lawo), Kaiser-Friedrich-Str. 11, 53111 Bonn, Tel.: 0228 / 2282618-101, Fax: 2282618-103.

Quelle: DWO

C3/00-3: Reform der EU-Entwicklungspolitik: Aufbruch oder Abbruch?

Unter obigem Titel führte der *Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen* (VENRO) am 18. September im Bonner Universitätsclub einen Studientag mit Referenten aus Brüssel und Bonn durch. Es ging dabei auch um die bisher marginale Rolle der NROs in der staatlichen EU-Politik und den Reformstau in Brüssel. Deutlich wurde der Unmut der NROs an der Behandlung des Themas Entwicklungspolitik in Brüssel. Eine Dokumentation des Studientages ist im Erscheinen.

Kontakt: VENRO, Tel.: 0228 / 94677-0, Fax: 94677-99.

Quelle: DWO

C4/00-3: VENRO – Mitgliederversammlung am 07./08.12.2000 in Berlin

Am 07./08. Dezember fand in Berlin die Jahresmitgliederversammlung 2000 des *Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen* statt und diskutierte die Ergebnisse einer Umfrage zur Zukunft der Entwicklungspolitik sowie das Arbeitsprogramm 2001, das eine Verstärkung der Lobbyarbeit, der Berlin-Präsenz und der Öffentlichkeitsarbeit vorsieht. Zur Nord-Süd-Problematik sollen auf kommunaler Ebene ein Hearing und ein Symposium durchgeführt werden.

Kontakt: VENRO, Tel. 0228 / 94677-0, Fax: 94677-99.

Quelle: DWO

C5/00-3: "UN – Financing for Development" (FID) – Tagung im ZKE

Der Vorbereitungsausschuß für obige Tagung traf sich bereits mehrfach als ad-hoc-Arbeitsgruppe der Generalversammlung. Das Thema steht seit der Generalversammlung von 1961 (!) auf der Tagesordnung mit dem Ziel, ODA-Beiträge in Höhe von 0,7% des Bruttosozialproduktes zu leisten. Beteiligt sind in Deutschland vier Ministerien: Das

Auswärtige Amt und die Ministerien für Wirtschaft, Finanzen und Entwicklung. Der genaue Termin in New York steht nach Auskunft der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) noch nicht fest.

Kontakt: DGVN, Tel.: 0228 / 949000.

Quelle: DWO

C / V. Veröffentlichungen

C6/00-3: Joachim von Braun / Ulrike Grote / Johannes Jütting: Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit (Bonn: Zentrum für Entwicklungsforschung 2000), ZEF-Stellungnahmen; 24, 25 Seiten.

Die Studie analysiert den Bedeutungsverlust der "klassischen Entwicklungshilfe". Sie führt diesen auf das Ende des Kalten Krieges, das Ende der Konkurrenz durch Kriege und Krisen, auf die Veränderung, die die Offenheit für altruistische Einstellungen erfahren hat, und auf die zunehmende Armut innerhalb der Industrieländer zurück. Die Verfasser definieren bei dieser Gelegenheit "Entwicklungszusammenarbeit" neu und diskutieren in diesem Zusammenhang die Begriffe Komplementarität und Subsidiarität.

Die neuen Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit sind mit den Stichworten *good governance* und Umwelt- und Sozialpolitik benannt.

Kontakt: ZEF, Walter-Flex-Str. 3, 53113 Bonn, Tel.: 0228 / 73-1861, Fax: 73-1869.

Quelle: DWO

D. Migration und Ausländerpolitik

D1/00-3: CSU fordert Abschaffung des Asylrechts

Der bayerische Innenminister Beckstein hat am 13. November 2000 in München eine Abschaffung des Grundrechts auf Asyl gefordert. Die von der CSU verfolgte Linie will nach französischem Vorbild die Entscheidung über Asyl Beschwerdeausschüssen übertragen und die Zuwanderungsquote jährlich von Bundesregierung und Bundesrat festlegen lassen. Sie will damit deutlich machen, daß Deutschland kein Einwanderungsland ist.

Quelle: FAZ (14.11.2000), S.1, DWO

D2/00-3: Deutschland als Durchgangsland – Analyse der Migrationsdynamik

Daniels Deckers hat in der FAZ vom 11.11.2000 (S. 3) das derzeitige Migrations-saldo dargestellt: Von 1960-1999 kamen zu uns 30 Millionen, und 21 Millionen zogen fort. Bis 1989 war die Ost-West-Wanderung durch den Kalten Krieg gestoppt; jetzt liegt Deutschland wieder als Durchgangsland in der Mitte Europas. Seit 1945 ist ein Drittel der heutigen Wohnbevölkerung gewandert: Dass dies ohne größere soziale Verwerfungen geschehen konnte, ist eine erstaunliche Integrationsleistung. Heute sind vor allem die Konfliktregionen Südosteuropas (Jugoslawien etc.) eine Migrationsursache.

Quelle: DWO

D3/00-3 Die soziale Situation von ausländischen Studierenden in Deutschland

Unter dem Titel "Man braucht gute Schutz-schilde" hat der World University Service in seiner Schriftenreihe *auszeit* als Nr.39 in diesem Jahr das obige Thema behandelt (88 Seiten). Dargestellt wird die Geschichte der Hilfsprogramme seit 1920, (European Student Relief – ESR, ab 1926 als "International Student Service", ISS in Genf und ab 1950 als WUS), die heutige soziale Situation ausländischer Studierender und die heutigen Hilfsprogramme (Studienkollegs, Tutorenprogramme, Bundesverband Ausländischer Studierender).

Kontakt: WUS, Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden, Tel: 0611 / 446648
<http://www.wusgermany.de>

Quelle: DWO

E. Interkulturelle Bildung

E1/00-3: Deutschland hält für UN-Einsätze Personal und Gerät bereit

Am 2. November hat Bundesverteidigungsminister Scharping dem UN-Generalsekretär Annan ein "memorandum of understanding" über ein deutsches "stand-by-arrangement" für militärische Friedensmissionen der UN mit Hilfe der deutschen Bundeswehr überreicht. Die Vereinbarung betrifft Transporteinheiten, Nachschulhilfe, Sanitätseinrichtungen und Militärpolizei – ihre Abstellung für

die UN-Einsätze. Die Technik: gut und – teuer. Und wo bleibt das Training interkulturellen Verständnisses bei den Soldaten?

Quelle: DWO / AT

E2/00-3: Lernen, ein interkulturell kompetenter Kommunikationspartner zu sein – virtueller Kurs 22.1.–9.2.2001

KNOWISE ist eine *consulting and training*-Firma, die von Mihaela Moussou gegründet wurde und der sich mehrere andere Trainingsanbieter angelagert haben, darunter die *George Simons International*. Auch Dr. George Simons bietet virtuelle Kurse mit web- und Telefon-Konferenzen an. Der nächste findet zum obengenannten Thema für den Preis von \$695 im genannten Zeitraum statt und erfordert ein Minimum von zwei Stunden täglich, die man sich, wie George Simons, empfiehlt, von allen anderen Ablenkungen frei halten sollte.

Kontakt:

<http://www.knowise.com/training/globalteams.htm>

Hinweis: Otten

E3/00-3: Ausbildungskurs für Friedensfachkräfte in Bonn-Ippendorf gestartet

Am 7. November 2000 hat der neue Kursus für 9 ausländische und 11 deutsche "Friedensfachleute" in der Fortbildungsstätte des Auswärtigen Amtes in Bonn-Ippendorf begonnen (siehe FAZ vom 7. 11. 2000, S.6). Das Projekt wird aus dem Haushalt des Auswärtigen Amtes mit jährlich 4 Millionen DM finanziert. Bislang wurden 260 deutsche Fachkräfte für diesen Zweck vorbereitet.

Quelle: DWO / FAZ

E4/00-3: Interkulturelles Training bei den CDC in Köln (14.-15. März 2001)

Die Carl - Duisberg - Centren bieten neben vielen anderen Seminaren und Sprachkursen ein videogestütztes Training für interkulturelle Kompetenz vom 14.-15. März nächsten Jahres an. Es folgen zwei Seminare für "Interkulturelles Training USA" für Amerikafahrer vom 4.-5. April in Berlin und 9.-10. Mai in München . Jeweils zum Preis von 1.480,--DM.

Quelle: DWO

E5/00-3: Training für Führungskräfte in Jugendmeinschafts- und Sozialdiensten

Die Trägerkonferenz der Internationalen Jugendgemeinschafts- und Jugendsozialdienste bietet für ihre Führungskräfte Seminare für eine Langzeitausbildung mit 5 Wochenendseminaren zu den Themen Projektmanagement, Kommunikation, Medien, Interkulturelles Lernen und politische Bildung an. Kosten je 50,-- DM bzw. 75,-- DM und eine Anmeldegebühr von 100,-- DM. Am Ende wird ein Zertifikat erteilt.

Kontakt: IJGD Hildesheim, Katharinenstr. 13, 31135 Hildesheim, Tel: 05121 / 15123, Fax: 15210.

Quelle: DWO

E6/00-3: 32 Millionen DM Mobilitätszuschüsse für Studium an europäischen Hochschulen

Wie der DAAD am 20.09.00 mitteilte, wird die neue Phase des EU-Bildungsprogramms SOCRATES in den kommenden 6 Jahren 3,6 Milliarden DM für rund 30 Länder betragen. Deutschland hat einen Anteil von 38 Mio. DM noch vor Frankreich (35,3 Mio) und Spanien (31 Mio.). Die deutschen Hochschulen wollen im Jahr 2000/2001 über 35.000 Studierende und fast 5.700 Dozenten mit diesen Mitteln ausreisen lassen und 34.000 ausländische Studierende und 5.900 ausländische Dozenten aufnehmen, meist aus den Wirtschafts-, Sprach- und Ingenieurwissenschaften.

Informationen: DAAD, Tel: 0228 / 882-454, Fax:882-446.

Quelle: DWO

E7/00-3: Internationale Hochschulkonferenz 30.11. – 02.12.2000 in Leipzig

1.600 Teilnehmer wurden zur 12. Jahrestagung der "European Association for International Education" (EaIE) im Kongresszentrum der Leipziger Messe vom 30.11. – 02.12.2000 erwartet.

Das Thema lautete: "Re-forming higher education: the international way", und die Tagung beantwortete die damit gestellten Fragen mit Hinweisen auf die Herstellung der Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen und auf die Förderung des Auslandsstudiums. Die Veranstaltung wurde unterstützt

durch den DAAD, die EU, Stadt und Universität Leipzig. Am 01.12. fand die EaIE-Generalversammlung statt, der viele deutsche Hochschulen angehören.

Kontakt: EaIE, POBOX 11189, 1001 5D Amsterdam, Tel.: 0020 / 5254999, Fax: 5254998.

Quelle: DWO

E8/00-3: Videogestütztes interkulturelles Training mit neuem Konzept

Mit 11 Videos zu interkulturellen Geschäftssituationen ergänzen die Carl-Duisberg-Centren (CDC) ihr neues Konzept des interkulturellen Trainings. Unter dem Motto "Brücken zur Verständigung" wird der modular aufgebaute Kurs unter anderem Personalentwicklern großer Unternehmen vorgestellt.

Der neue Ansatz des kommunikationsorientierten interkulturellen Trainings steht nun zusätzlich zur "klassischen Form" interkultureller Trainings, die in erster Linie länderspezifisches Know-how transportieren, zur Verfügung. Das Training bearbeitet Kommunikationsprobleme, die in multikulturellen Kontaktsituationen immer wieder in ähnlicher Form auftreten. Ein Kritikgespräch wird in Brasilien anders als in China geführt, man geht in den USA anders mit der Zeit um als in Frankreich. Da die Zielländer heute schneller wechseln, die Aufenthaltszeiten kürzer sind, bereitet das CDC-Training nicht nur auf eine Kultur vor, sondern greift kommunikative Stolpersteine auf, die überall im Weg liegen können. Zusätzlich bereiten diese Trainings auf die Arbeit in cross cultural Teams vor, die bedingt durch Globalisierung und Fusionen in Heimat- und in Zielländern zusammenarbeiten.

Information: e-mail: droege@cdc.de.

Quelle: Mareike Droege, CDC-Managementtraining und Auslandsvorbereitung / AT

E9/00-3: Bildung 21 – Lernen für gerechte und zukunftsfähige Entwicklung

Zehn Jahre nach dem "Kölner Kongress" auf dem Campus der Universität, der damals unter dem Thema "Der Nord-Süd-Konflikt – Bildungsauftrag für die Zukunft" stattfand, hat VENRO nun diesen Kongress zu den

Bildungsperspektiven des 21. Jahrhunderts durchgeführt.

Zum Auftakt des Kongresses sagte Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul, zu Fremdenfeindlichkeit und Gewalt gegen Menschen dürfe man niemals schweigen. Sie hob die Bedeutung der entwicklungspolitischen **Bildungsarbeit** hervor. Der Vorsitzende von VENRO, Reinhard Hermle, wies auf die innenpolitische Konsequenz von Entwicklungspolitik hin: Sollte es sein, dass man den Fremden außerhalb der Landesgrenzen hilft, aber sie im Stich lässt, wenn sie durch die deutschen Städte gejagt werden? 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verabschiedeten eine Abschlusserklä-

rung und begrüßten darin den Bundestagsbeschluss vom 29. Juni "Bildung für nachhaltige Entwicklung" und verurteilten jegliche Form von Gewalt und Rassismus. Sie forderten mehr Mittel für Entwicklungszusammenarbeit und regten einen europaweiten Kongress "Rio + 10" im Jahr 2002 an. Die Bundesländer wurden aufgefordert, Fachkongresse "Bildung 21 – Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung" durchführen, Lehrerfortbildungen zum Thema anzubieten und Curricula zu ergänzen.

Kontakt: VENRO, Tel.: 0228 / 94677-0, Fax: 94677-99.

Quelle: DWO

Abschlusserklärung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses *Bildung 21 — Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung*

Auszüge

Zehn Jahre nach dem Kölner Kongreß [...] begrüßen wir, daß eine der wesentlichen Forderungen der "Kölner Abschlusserklärung" eingelöst wurde. Die Zusammenarbeit und Schaffung gemeinsamer Arbeitsstrukturen zwischen Staat und Zivilgesellschaft haben sich deutlich verbessert. [...]

Globales Lernen für nachhaltige Entwicklung muß die demokratischen Kräfte zur Steuerung dieser Prozesse befähigen. Nur so kann der Globalisierung von "oben" durch Bildung und Partizipation eine Globalisierung von "unten" entgegengesetzt werden. [...]

Die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung haben sich durch den stürmischen Globalisierungsdruck, der teilweise einem ökonomischen Fundamentalismus gleicht, deutlich verschlechtert. [...]

Wir begrüßen

- die seit zwei Jahren vollzogene Trendwende der Mittelausstattung für die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit seitens der Bundesregierung [...]
- die Bereitschaft des BMZ und der entsprechenden Länderministerien, zur Stärkung der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit und der kommunalen Nord-Süd-Zusammenarbeit Servicestellen zu fördern
- die Absicht, die KMK-Empfehlung von 1997 „Eine Welt/Dritte Welt in Unterricht und Schule“ fortzuschreiben [...]
- die angekündigte Entscheidung der Bundesregierung über die deutsche Mitgliedschaft im Nord-Süd-Zentrum des Europarates [...]
- die Anregung, einen europaweiten Kongress zum Globalen Lernen im Kontext von „Rio + 10“ durchzuführen.

Globalisierung als pädagogische Herausforderung

[...] Die reichen Länder haben sich in der AGENDA 21 darauf verpflichtet, ihre Politik und ihre Wirtschaftsweise mit den Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung in Einklang zu bringen, damit unsere Welt eine Zukunft hat. [...] Die anstehenden Weichenstellungen können nur wirksam werden, wenn sie von der Einsicht und der engagierten Mitwirkung einer informierten Öffentlichkeit getragen werden. Daher haben die beim Erdgipfel in Rio 1992 versammelten Nationen auch betont, dass „Bildung eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung“ ist. Die AGENDA 21 verpflichtet dazu, [...].

Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung muß vor allem folgenden Prinzipien gerecht werden:

- Weltgesellschaftliche Strukturen und Entwicklungsprozesse sind zu vermitteln – nicht die Probleme einer vermeintlich fernen „Dritten Welt“.
- Nachhaltige Entwicklung ist ohne die Gleichberechtigung der Geschlechter nicht zu erreichen.
- Grundlage des Lernens muss die Einsicht in die kulturelle Gebundenheit der eigenen Welt-sicht sein. Dies stärkt die Bereitschaft, anderen Anschauungsweisen mit Achtung und Neugier zu begegnen [...].
- Keine Bildungsmaßnahme darf auf die Erläuterung der Entwicklungszusammenarbeit verkürzt werden. Es geht um eine Abkehr von paternalistischen Hilfe-Denkmustern sowie euro-zentrischen Sichtweisen [...].
- Der Begriff „Entwicklungshilfe“ ist zu vermeiden [...].
- Globales Lernen für nachhaltige Entwicklung muss die Verflechtung von globalen und lokalen Entwicklungsfragen deutlich machen und mit anderen pädagogischen Arbeitsfeldern wie der Friedens- und Menschenrechtserziehung, der Umweltbildung, dem interkulturellen Lernen etc. in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zusammengeführt werden.

[...]

Wir erwarten

1. die Verbesserung der Bedingungen für das Globale Lernen [...]
2. folgende bildungspolitische Maßnahmen
 - Die KMK-Empfehlung „Eine Welt/Dritte Welt in Unterricht und Schule“ von 1997 soll in Verbindung mit den thematisch verwandten Empfehlungen und Berichten zur Menschenrechtserziehung, zur interkulturellen Erziehung und zur Umweltbildung fortgeschrieben werden. Dabei sind zivilgesellschaftliche Akteure zu beteiligen.
 - Die Bundesländer sind aufgefordert, Folgekongresse von „Bildung 21 – Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“ in Zusammenarbeit mit Nicht-Regierungsorganisationen zu veranstalten und die Ziele dieser Erklärung umzusetzen. [...].
 - Globales Lernen soll fester Bestandteil der Aus- und Fortbildung [...] werden. Die Prüfungsordnungen müssen entsprechend angepasst werden.
 - Die Curricula sollen internationalisiert werden. [...]
3. eine Überprüfung der eigenen Arbeit [...].

E10/00-3

E / V. Veröffentlichungen

E11/00-3: Lernen und Handeln im globalen Kontext. Zur Erinnerung an Wolfgang Karcher. Hrsg: Bernd Overwien. Beiträge zur Theorie und Praxis internationaler Erziehungswissenschaft. (Frankfurt/Main: IKO-Verlag, Postfach 900421, 60444 Frankfurt/Main, Tel.: 069 / 784808, Fax: 069 / 7896575, 2000), 566 S., DM 78,-, ISBN: 3-88939-559-7.

Aus den Themen:

Interkulturelles und globales Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Praxisbeispielen, Erfahrungen von Kindern mit "Andersein". Troellers Dokumentarfilme und entwicklungspolitische Bildung. Deutsch-tansanische Schulpartnerschaften. Lehrerfortbildung im Austausch: Chile / Deutschland.

Interkulturelle Kompetenz von Bundesbeamten, interkulturelles Handlungstraining. Entwicklungsbezogene Bildung an Berliner beruflichen Schulen. Tagore, Freire, Menschenrechtspädagogik, Bildungsreform in Südafrika. Primarschulabbruch in Äthiopien, gemeindebezogenes Organisationslernen in Indien, moslemisch geprägte Reformpädagogik in Mindanao / Philippinen, Begriff der "Straßenkinder". Dialog der Kulturen. Gemeinwesenarbeit. Beschäftigungsorientierte Bildung und Grundbildung in Äthiopien, in Südafrika, in guatemalteckischen Dorfgemeinschaften und in ländlichen Regionen Indiens und Bangladeshs. Markt im Kontext sozialer Beziehungen. Vorbereitung von Fachkräften der Entwicklungszusammenarbeit.

Zu den 50 Autorinnen und Autoren gehören: Günter Faltin, Gisela Führung, Wolfgang Karcher †, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Maria Rosa Zapata de Polensky.

Quelle: DWO

E12/00-3: Volker Otto / Erhard Schultz: Erwachsenenbildung und Emigration – Biographien und Wirkungen (Bonn 1999), 148 Seiten, ISBN 3-88513-765-8, DVV, Obere Wilhelstr. 32, 53225 Bonn, Tel.: 0228 / 97569-20, Fax: 97569-30)

Die Studie, die vom Deutschen Volkshochschulverband betreut worden ist, dokumentiert die 19. Konferenz des "Arbeitskreises Historische Quellen", die vom 20.-23.10.1999 in Naumburg/Saale stattgefunden hat. Berichtet wird über Emigration in Österreich, der Schweiz und England. (siehe auch: Klaus Dieter Krohn: Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-1945, Darmstadt 1998.)

Quelle: DWO

E13/00-3: Lern- und Bildungsprozesse im Europäischen Freiwilligendienst. Hrsg.: BAB / Deutsches Büro (Bonn 2000), 120 Seiten, ISBN 3-924053-36-7, BAB e.V., Hochkreuzallee 20, 53175 Bonn, Tel.: 0228 / 9506-0, Fax: 9506-222)

Die Studie, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der EU gefördert wurde, enthält die Ergebnisse von Umfragen des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS).

Teilnehmer an dem EU-Aktionsprogramm "Jugend" waren über den Erwerb persönlichkeitsbildender Kompetenzen wie Reife, Autonomie, Horizonterweiterung und Offenheit, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz und Empathie befragt worden. Gegenstände der Umfrage waren aber auch das interkulturelle Lernen, die Klärung von Berufszielen, der Erwerb beruflich verwertbarer Kompetenzen gewesen, ebenso wie politisches Engagement, Bereitschaft zur Mobilität – dies vor allem, wenn die Einsatzstelle und die Betreuung optimal waren.

Quelle: DWO

E14/00-3: pachamam – Globales Lernen im Dialog mit Kunst und Kultur. Hrsg.: Arbeitsstelle "Weltbilder - Agentur für Interkulturelle Pädagogik" (Bad Honnef: Horemann 2000), 128 Seiten, 24,80 DM, ISBN: 3-89502-120-2.

Die 9 Kapitel werden von Gerhard de Haan eingeleitet. De Haan ist Professor an der Freien Universität Berlin, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung (DGU) und der Kommission "Umweltbildung" in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DgE). Er stellt die Grenzüberschreitungen der Umweltbildung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung dar. Eine prominente Stellung wird in dem Buch einer Kunstaktion indianischer Kultur im Umweltzentrum Schortens (Nordrhein-Westfalen) eingeräumt.

Quelle: DWO

E15/00-3: Charles Mitchell: Interkulturelle Kompetenz im Auslandsgeschäft entwickeln und einsetzen, übersetzt von Jürgen Ulrich Lorenz (Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst 2000), 250 Seiten, DM 84,--.

Dieses Handbuch behandelt Probleme interkultureller Kommunikation in multikulturellen Teams. Es soll Werkzeug an die Hand geben, um das Verstehen kultureller Unterschiede und internationales Marketing zu erleichtern.

Quelle: DWO

F. Aus der Forschung

F1/00-3: Konferenz über Europäische Migrationsgeschichte (Berlin 26.–28. Okt.)

Gefördert von der Hertie-Stiftung und der Bundeszentrale für politische Bildung hat die Arbeitsgruppe *European Migration History* in Zusammenarbeit mit der *Forscherguppe Gesellschaftsvergleich* an der Humboldt-Universität Berlin und dem dortigen Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft (Prof. Dr. Rainer Münz) die Internationale Konferenz "**Assimilation — Diasporization — Representation: Historical Perspectives**" durchgeführt. Knapp 30 zumeist jüngere Wissenschaftler aus West- und Osteuropa sowie den USA haben neue Forschungsergebnisse diskutiert.

Die Themen betrafen den Komplex von Migration und ihren Determinanten (erste Session); Arbeitsmigration, Immigrationspolitiken und Integration; *Identities and Representation* (zweite Session). In der sechsten Sessi-

on wurden die Reaktionen der Politik auf Migration diskutiert (*Third- World Immigrant Workers Challenged Norwegianness in the early 1970s*, das Konzept der "organischen Eingliederung" in der Bundesrepublik und das Integration-Konzept deutscher Ausländerbehörden).

Die Panel-Diskussion stand unter dem Thema: *Migration – History of the Future: Trends and Challenges*.

Einzelreferate betrafen die Bundesrepublik (*Reinterpreting WestGermany's History, Economic Dimensions of Female Migration from Turkey to Germany*), und Detailfragen wie *Professional Female Immigration in Post-war Europe*, Griechenland, Ungarn, die Identität Albaniens, die Immigrationsgesellschaft Schweiz, jüdische Emigration aus Rumänien 1945-1965, polnisches Leben in der Bundesrepublik, der Fall Hamburg 1945-1990. Der Integration von Vertriebenen in Westdeutschland nach 1945 wurde breiter Raum gewidmet. Hanna Schissler (Eckert Institute Braunschweig) hielt einen Vortrag zum Thema: *Beyond the National Narrative: Teaching World History in a Time of Global Migration*.

Kontakt: mighistconf@rz.hu-berlin.de
Tel. 030/2093-1937,-1918, Fax : 030/2093-1432
<http://www.demographie.de/mighist>

F2/00-3: Konferenz über Minderheiten und interethnische Beziehungen — Call for Papers.

Voice or Exit — Comparative Perspectives on Ethnic Minorities in Twentieth Century Europe. Unter diesem Titel findet vom 25.-27.5.2001 in der Humboldt-Universität Berlin eine internationale Konferenz statt. Bewerbungen für die Teilnahme und das Angebot von Konferenzpapieren sind willkommen. Die Beiträge können alles, was mit Minderheitenfragen in Europa vom Atlantik bis zum Ural zu tun hat, behandeln. Die Kurzfassungen sollen nicht länger als 600 Worte sein. Für Übernachtung und Essen wird gesorgt, Zuschüsse zu den Reisekosten sind möglich.

Die Veranstalter führen zu dem Thema aus: *The establishment of nation-states was often paralleled by majority-minority or interethnic conflicts resulting in ethnic, demographic and political 'engineering' and widespread popu-*

lation shifts. Not only assimilation, forced migration, population exchanges, expulsions, and genocide, but also the establishment and recognition of minority rights were immediate consequences of these political, social and ethnic tensions. The conference will focus comparatively on questions of contemporary and historical minority existence in twentieth century Europe. The main emphasis will be put on representation of ('autochthonous'/non-migrant) minorities in nation states, national public spheres and politics versus minority migration.

Information: <http://www.demographie.de/minorities>.

Quelle: H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU; Lehrstuhl Bevölkerungswissenschaft, Humboldt-Universität

F3/00-3: Studienbegleitprogramme für ausländische Studierende eine WUS Studie

Das Deutsche Komitee des World University Service hat unter obigem Titel in seiner Schriftenreihe *auszeit* als Nr.40 in diesem Jahr (2000) eine Beschreibung dieser Programme, ihrer Begründungen, Inhalte und Positionen, herausgebracht. Dargestellt werden die Rahmenbedingungen und die Formen der sozialen und der fachlichen Studienbegleitung an deutschen Hochschulen (104 Seiten). Im Mittelpunkt steht das kirchlich geförderte Programm STUBE und die Angebote für Stipendiaten der politischen Stiftungen.

Kontakt: WUS, Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden, Tel: 0611 / 446648,
www.wusgermany.de

Quelle: DWO

G. Networking

G1/00-3: "interculturalinsights"

Unter dieser www-Adresse kann man sich kostenlos dem Austausch- und Diskussionsforum INSIGHTS anschließen, das gegenwärtig rund 200 Mitglieder, die an interkulturellen Themen und deren Anwendung im Unternehmen, in Training und *consulting*, in der Bildung oder in der Wissenschaft Interesse haben.

Neben viel Korrespondenz aus der US-internen Szene ist für deutsche Teilnehmer vielleicht der Austausch über die Anwendung bestimmter Methoden, das Angebot für freie

Trainer und die Information über bestimmte Veranstaltungen von Interesse.

Kontakt:

www.egroups.com/group/interculturalinsights

Hinweis: Otten

G2/00-3: Wissenschaftsaustausch

Die Körber-Stiftung hat ein neues Förderprogramm in Höhe von 100.000 DM jährlich aufgelegt. Engagierte Wissenschaftlergruppen können bis zu 10.000 DM für Projekte erhalten, die eine gute Vorbereitung und einen interkulturellen Ansatz erkennen lassen, Studierende und Nachwuchswissenschaftler intensiv beteiligen und für beide Seiten – die deutsche wie auch die türkische – gleichermaßen nutzbringend sind. Nähere Informationen können schriftlich angefordert oder im Internet eingesehen unter:

www.wissenschaftsaustausch.de

Die erste Förderung erhielt das Institut für Soziologie der Universität Hannover. Dieses hat Anfang Juni 2000 in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Türkischen Vereinigung zum Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Austausch e.V. und der Sabanci-Universität vor Ort in Istanbul eine Konferenz zum *Wandel des Nationalen und des Staates – Türkei/ Deutschland* durchgeführt. Umfassende Vorträge fanden statt zu Themen wie Nationalismus, nationaler Identität und Minderheitenpolitik, Rechtsradikalismus, Migration und Wohlfahrtsstaat, interethnische Jugendkonflikte und schließlich zur Zukunft der Zivilgesellschaft. Das Rahmenprogramm ermöglichte insbesondere den Studierenden, den Campus kennenzulernen und mit Kommilitonen kulturelle Veranstaltungen zu besuchen.

Quelle: RAPORI(09.2000), Nr.3/AT

G3/00-3: Deutsch-Französische Wissenschaftsbeziehungen – ein Pilotprojekt

Vom 18. bis 21. Juli 2000 fand am Deutsch-Französischen Institut in Ludwigsburg erstmalig ein viertägiges Doktorandenseminar für Sozialwissenschaftler und Historiker aus Deutschland und Frankreich statt. Es bildete den Auftakt des zunächst auf drei Jahre angelegten Netzwerk-Projektes, das zur Intensivierung des wissenschaftlichen Austausch

zwischen beiden Ländern beitragen soll.

Beteiligt waren 22 deutsche und französische Doktoranden – französische Deutschlandforscher, deutsche Frankreichforscher und Komparatisten –, die ihre Promotionsvorhaben diskutierten. Schwerpunktthemen dieses ersten Treffens waren Fragen der politischen Steuerung und des gesellschaftlichen Wandels in Deutschland und Frankreich sowie die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen im europäischen Kontext.

Dieser Versuch eines Netzwerkes wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württembergs unterstützt.

Kontakt: Dr. Joachim Schild (schild@dfi.de).

Weitere Informationen im Internet unter: www.dfi.de/doktorandennetz.htm.

Quelle: dfi aktuell; 3/2000

G4/00-3: Entwicklungspolitische Dokumentationsstellen tagten am 7./8.11.

Die Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) war Gastgeber der Jahrestagung deutschsprachiger entwicklungspolitischer Informationsstellen in Österreich, der Schweiz und Deutschland, die vom 7. bis 8. November in Bern stattfand. Beraten wurde u.a. der Aufbau einer gemeinsamen Zeitschriften-Datenbank, die Erstellung elektronischer Volltexte in Bibliotheken und Pressedokumentationen und auch die Frage damit verbundener Benutzergebühren.

Kontakt: DEZA, Tel.: 4131 / 3223465, Heidi Meyer.

Quelle: DWO

I. Jugendpolitik

I1/00-3 25.000ste Jugendleiter/in-Card überreicht. Jugendleiter aus Niedersachsen erhält Juleica durch Jugendministerin

Die niedersächsische Kultusministerin überreichte Mitte September 2000 in Hannover die fünfundzwanzigtausendste Jugendleiter/in-Card.

Die Jugendleiter/in-Card – kurz: Juleica – wird bundesweit qualifizierten, ehrenamtlich Aktiven in der Jugendarbeit ausgestellt. Sie dient als Ausweis gegenüber Erziehungsberechtigten und Behörden und soll Zugänge

für besondere Unterstützungen für die Ehrenamtlichen eröffnen. Auf Initiative des Deutschen Bundesjugendrings hat sie den alten Jugendgruppenleiterausweis abgelöst und ist seit dem vergangenen Jahr – durch Vereinbarung zwischen den Jugendministerien der Länder – in allen Bundesländern eingeführt worden. Die Zahl der monatlich ausgestellten Cards beläuft sich inzwischen auf rund 4.500 Stück im gesamten Bundesgebiet.

Die 25.000 ehrenamtlichen Jugendleiterinnen und Jugendleiter, die bislang eine Card erhalten haben sind in der Mehrheit zwischen 16 und 25 Jahre alt (66%).

Quelle: Deutscher Bundesjugendring: Pressemitteilung (18.09.00), Nr.16/00

I2/00-3: TANDEM – ein neues Programm für berufstätige Jugendliche im Austausch Deutschland—Tschechien

Das *Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch* hat ein neues Programm vorgestellt, in dem berufstätige Jugendliche aus der Tschechischen Republik und aus Deutschland beim jeweiligen Nachbarn ein berufliches Praktikum absolvieren können. Angesprochen sind Auszubildende, junge Arbeitnehmer und junge Erwerbslose, die in Verwaltung, Denkmalpflege, in Handel, Gastronomie, bei Banken oder in technischen Berufen Auslandserfahrung sammeln wollen. Der Aufenthalt kann zwischen 2 und 12 Wochen dauern. Im Mittelpunkt steht neben der beruflichen Kenntniserweiterung das Kennenlernen der Arbeitswelt, der Kultur und Lebensweise des Nachbarlandes. Zum Glück sind Tschechisch-Kenntnisse nicht erforderlich, von Vorteil sind Englisch-Kenntnisse. Tandem übernimmt die Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung. Der Betrieb oder die Einrichtung, in der das Praktikum stattfindet, zahlt ein Taschengeld in Höhe von 500,- Kč (tschechische Kronen) wöchentlich. Die einladende Berufsschule oder soziale Organisation stellt Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung. Es gibt ein einwöchiges Vorbereitungsseminar und zum Abschluss eine Praktikumsbescheinigung.

Projektleiterin: Michaela Gramlich

Kontakt: Tandem. Dechbettener Str. 15, 93049 Regensburg; Tel. 0941 / 5855714,

Fax 0941 / 5855722; e-mail gramlich@tandem.org.de.

Quelle:tandem

I3/00-3: Studienkonferenz des Forscher-Praktiker-Dialogs, Bensberg 14. November

Unbekannte Bekannte? Unter dieser Überschrift traf sich eine kleine **Forscher- und Praktiker-Runde**, um in der bewährten gemeinsamen Trägerschaft von, SSIP und Thomas-Morus-Akademie Fragen des Verhältnisses von internationaler Begegnung und Migrantenarbeit zu diskutieren.

Internationaler Jugend- und Schüleraustausch, Antirassismusprojekte, Jugendarbeit mit Migrantinnen und Migranten, Trainings für internationale Teamfähigkeit: alle diese Tätigkeitsfelder in der Jugendarbeit sammeln sich mittlerweile unter der Zielangabe „**interkulturelles Lernen**“. Aber sammeln sie sich wirklich? Sind fördernde "Ausländerpädagogik", politische Bildungsarbeit und an der weltwirtschaftlichen Globalisierung orientierte Kompetenzvermittlung nicht sozial und methodisch noch meilenweit entfernt? Oder positiv gefragt: Müssen die Potentiale gegenseitiger Ergänzung und Anregung interkulturellen Lernens „vor der Haustüre“, im Stadtteil und eigenen Land einerseits und durch Reisen und internationalen Austausch andererseits erst noch systematisch reflektiert und konkret genutzt werden?

Günther **Friesenhahn** (FH Koblenz) stellte die Entwicklungen der unterschiedlichen Arbeitsfelder in einen größeren politischen und wissenschaftsgeschichtlichen Rahmen. Diana **Hetzenecker** (ehemals Universität Regensburg, jetzt beim Forum für zivilen Friedensdienst Bonn) stellte eigene Untersuchungsergebnisse zum langfristigen Erfahrungszuwachs durch Schüleraustausch vor. Otfried **Niederauer** vom „Forum ökumenisches und interkulturelles Lernen“ in Frankfurt berichtete von den Schwierigkeiten, teilnehmerorientierte Fortbildungen für Multiplikatoren multikultureller Arbeit zu verwirklichen. Elisabeth **Geffers-Strübel** präsentierte Konzept und Praxis von „Springboard to Learning“ in Erfurt, einem Verein, der „ausländische Inländer“ als Lehrerinnen und Lehrern auf Zeit in städtischen Schulen einsetzt.

Dieser Austausch zwischen Theorie und Praxis sowie zwischen Projekten mit recht

unterschiedlicher Perspektive auf Phänomene des Interkulturellen spitzte die gestellten Fragen eher zu als dass er sie beantwortete: Die Dringlichkeit, die verschiedenen Felder nicht in berührungslosem Nebeneinander zu bewirtschaften, und die Skepsis, ob man „alles auf einmal“ und „alles miteinander“ machen könne und müsse, hielten sich in etwa die Waage.

Zur Nachgeschichte dieser Runde gehört allerdings die Forscher-Praktiker-Tagung am 12. bis 13. Dezember in Bonn (siehe den folgenden Artikel): Hier wurde das vorgestellte Thema so heftig diskutiert und interessiert aufgenommen, dass daraus ein Arbeitsauftrag entstand, einen qualifizierten Forscher-Praktiker-Dialog aufzunehmen. Im nächsten Jahr soll damit ein Anfang gemacht werden.

Gregor Taxacher (Bensberg)

I4/00-3: Jugend interkulturell, Bensberg 12./13. Dez. 2000

Seit 12 Jahren veranstalten transfer e.V., die Thomas-Morus-Akademie-Bensberg und der SSIP e.V. Akademie Studienkonferenzen über interkulturelle Begegnung in Deutschland. Das Ziel der diesjährigen Tagung im Rahmen des **Forscher-Praktiker-Dialogs** zur internationalen Jugendbegegnung war es, die seit der letzten Perspektivtagung im Herbst 1997 durchgeführten Studien-, Entwicklungs- und Evaluationsprojekte zu bilanzieren und daraus sowie aus dem aktuellen Qualifizierungsbedarf des Arbeitsfeldes neue Projektideen für die kommenden Jahre zu entwickeln und zu konkretisieren.

Von den etwa 40 WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen der internationalen Jugendarbeit – darunter zahlreiche SSIP-Mitglieder – hatten etwa 25 Prozent der TeilnehmerInnen keine Vorerfahrungen in dieser seit 1988 bestehenden Projektklinie. Das spricht für die Aktualität des Themas.

Der erste Vormittag diente dazu, zunächst das breite Spektrum von Arbeitsfeldern der TeilnehmerInnen transparent zu machen. Am Nachmittag fanden zu sieben dieser Projekte vertiefende Workshops statt. Am zweiten Tag wurden zunächst die vorliegenden und vor Ort entwickelten Projektideen gesichtet, in thematischen Arbeitsgruppen anhand eines Exposé-Leitfadens konkretisiert und im Plenum präsentiert. In einem abschließen-

den Meinungsbild wurden der Trägerkonferenz des Forscher-Praktiker-Dialogs (die im Februar 2001 tagen wird, um neue Projektanträge an das Bundesjugendministerium auf den Weg zu bringen) insgesamt fünf Studien- und Entwicklungsvorhaben empfohlen:

- ◆ Eine Fachtagung zum wissenschaftlichen Vergleich prototypischer Settings der interkulturellen Jugendarbeit,
- ◆ Die Gestaltung und Einführung einer Website des Forscher-Praktiker-Dialogs zur Information der Fachöffentlichkeit sowie zur Kommunikation innerhalb und zwischen den verschiedenen Teilprojekten,
- ◆ Eine zentrale Arbeitstagung zur Planung eines "Marketing"-Konzepts und entsprechender Aktionen zur Erweiterung, Internationalisierung und Service-Orientierung des Forscher-Praktiker-Dialogs,
- ◆ Die Entwicklung und Erprobung eines trägerübergreifenden Fortbildungskonzepts zum Einsatz neuer Medien für interkulturelles Lernen im langfristigen Schüleraustausch,
- ◆ Die Evaluation einer internationalen Werkstattwoche für TrainerInnen der internationalen Jugendarbeit, die im Oktober 2001 vom IJAB e.V. in Kooperation mit transfer e.V. und der Begegnungsstätte Jagdschloss Glienicke durchgeführt wird

Ulrich Zeutschel

I5/00-3: Bundesjugendring fordert Ausbau der Freiwilligendienste

Auf seiner 73. Vollversammlung haben am 26. Oktober die Delegierten des Deutschen Bundesjugendringes den Ausbau von Freiwilligendiensten für Jugendliche gefordert. Dies betrifft insbesondere die Verbesserung von Rahmenbedingungen und die öffentliche Anerkennung dieser Dienste.

Kontakt: Tel: 0228 / 91021-0, Fax: 91021-22

I6/00-3: Stipendien und Studiengänge am Europa-Kolleg Brügge/Natolin

Für Hochschulabsolventen, die sich auf Tätigkeiten in europäischen und internationalen Behörden, Verbänden und Unternehmen sowie in nationalen Verwaltungen mit europäischem Bezug vorbereiten wollen, bieten das Europa-Kolleg Brügge und das Europa-

Kolleg Natolin ein einjähriges Postgraduier-
tenstudium, das mit dem *Master of European
Studies* abschließt.

Das Europa-Kolleg Brügge verfügt neben
dem Studiengang "*Human-Resources-
Development*" über einen rechtswissen-
schaftlichen, einen wirtschaftswissenschaft-
lichen und einen verwaltungs- bzw. politik-
wissenschaftlichen Fachbereich; in diesen
Fachbereichen werden jährlich ca. 260 Stu-
denten aus über 30 europäischen Ländern
unterrichtet.

Das Europa-Kolleg Natolin / Warschau be-
schäftigt sich mit der Geschichte Mittel- und
Osteuropas sowie mit dem aktuellen Trans-
formationsprozess dieser Staaten. Es richtet
sich in der Regel an Absolventen der ge-
nannten Fachbereiche, aber auch an Slawi-
sten und Historiker.

Bewerbungsschluss: 31. Januar 2001

(Poststempel)

Bewerbungsformulare für das Studienjahr 2001/
02 und weitere Auskünfte bei: Europäische Be-
wegung Deutschland e.V., Bundesallee 22, 10717
Berlin, e-mail: ebd_berlin@yahoo.de.

Quelle: Europäische Bewegung Deutschland/AT

I7/00-3: Skeptische Jugend in Ost- deutschland – 14. Befragung aus Leipzig

Die Leipziger "Forschungsstelle Sozialanaly-
sen" des Meinungsforschers Peter Förster
führt seit 1987 Befragungen ostdeutscher
Jugendlicher durch. 1999 zeigte sich bei
einer Befragung von Schülern an 71 Schu-
len, dass nur 7% der 397 Befragten sich mit
der Bundesrepublik politisch verbunden füh-
len. Nach dem Urteil der Schüler werde es
noch 15 Jahre dauern, bis ein gleicher
Wohlstand zwischen Ost und West herge-
stellt sei. Ihrer Meinung nach sei in der DDR
"viele besser" gewesen und die soziale Si-
cherheit größer. Besonders ein Befund gibt
Anlass zum Nachdenken: Nur noch 9% sind
bereit, sich politisch zu engagieren, während
es 1990 noch 40% waren.

Quelle: DWO

/ V. Veröffentlichungen

I8/00-3: Konflikt als Chance: Neue CD- Rom des BMZ.

Anlässlich eines Schülerinnenbesuchs beim
Entwicklungsministerium in Berlin hat Bun-

desministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul
am 9. November eine CD-Rom "Konflikt als
Chance" vorgestellt, die Beispiele für ge-
waltfreie Konfliktlösungen zeigt und zur Aus-
einandersetzung mit den Themen Krieg und
Bürgerkrieg anregen soll.

Information: BMZ-Pressereferat Tel.: 0228 /
535-3450 und 3451, Fax: 535-3455.

M. Mitteilungen von unseren Mit- gliedern

M1/00-3: Ein "Müllmonster" verschlingt jetzt den Abfall. Schüler setzten die Agen- da 21 in die Tat um

"Das klingt ja wie im Urlaub", sagte eine An-
gestellte des Roten Rathauses in Berlin, in
dem exotische Rhythmen die Luft erfüllten.
Was sich anhörte, wie ein professionelles
afrikanisches Trommelkonzert, war die Dar-
bietung von acht Schülern der Peter-
Petersen-Schule aus Neukölln. Auf Bongos
und Buschtrommeln führten sie auf der Ab-
schlussveranstaltung des Projektes "Berlin
macht Schule" vor, wie leicht sich ein Stück
Afrika in die Stadt bringen lässt. "Das Ziel
unserer Projektarbeit war die konkrete Um-
setzung der komplizierten Agenda 21 in den
Klassenzimmern", sagt Maria Zapata de
Polensky vom Entwicklungspolitischen Bil-
dungs- und Informationszentrum (EPIZ). Mit
300.000 Mark aus Lottogeldern finanzierte
der Verein das zweijährige Projekt, an dem
insgesamt zehn Schulen teilnahmen. Die
einzelnen Klassen versuchten Ziele der
Agenda wie den gemeinsamen Kampf gegen
Fremdenfeindlichkeit oder Umweltver-
schmutzung umzusetzen. So engagierten
sich beispielsweise Schüler der Kreuzberger
Heinrich-Zille-Grundschule für die Sauberkeit
des Spielplatzes am Lausitzer Platz. Dort
steht nun ein selbst gebautes "Müllmonster",
das den täglichen Abfall verschlingt. Der
fünfzehnjährigen Caroline Martin hat die Ar-
beit mit der Agenda 21 viel Spaß gemacht.
"Die Erwachsenen reden oft nur. Bei uns
können sie lernen, dass man mit guten Ideen
auch wirklich etwas ändern kann."

Quelle: Berliner Zeitung (10.10.2000), S. 24

M2/00-3: Einschlafrituale von Kindern

Dr. Christiane Schurian-Bremecker arbeitet
an einem Habilitationsprojekt mit diesem

Thema. Sie will in diesem Rahmen nicht nur untersuchen, wie der Einschlafprozess bei Kindern abläuft. Sie möchte auch den Kontakt, der in der zwischenmenschlichen Interaktion entsteht, mit einbeziehen, also z.B. Einschlafhilfen in ihren psychologischen, historischen und kultursoziologischen Kontexten. Dabei zentriert sich die Untersuchung um den Begriff des Rituals. Deswegen sucht sie weitere **Informationen über Einschlaf-rituale** von Kindern in außereuropäischen Ländern. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit ein Projekt zu initiieren, welches die Gelegenheit gäbe, persönlich Befragungen in außereuropäischen Ländern durchzuführen?

Frau Dr. **Schurian-Bremecker**: "Auf diesem Wege möchte ich jeden, der mir in dieser

Hinsicht weiterhelfen kann, bitten, sich mit mir in Verbindung zu setzen."

Adresse: Dr. Chrstiane Schurian-Bremecker,
In den Berggärten 27, 35288 Wohratal, Tel:
06453 / 1545

M / V. Veröffentlichungen

**M3/00-3: Joana Breidenbach / Ina Zukrigl:
Tanz der Kulturen. Kulturelle Identität in
einer globalisierten Welt (Frankfurt a.M.:
Suhrkamp 2000**

Tagungskalender...

Datum Ort	Titel	Kontakte
01.-03.Dezember <i>Sievershausen</i>	Gewaltfreiheit und die Gesichter der Gewalt	Kontakt: Silke Sauer, Michaela Beersiek. Veranstalter = Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) Hildesheim.
04.-08.Dezember <i>Savar, Bangla- desh</i>	Internationale . Tagung: Health Action International	Kontakt: Pam Zinkin, People's Health Council-IPHC , London ; Tel:0044-171/609-1005 , Fax: 0044-700/2699
07.-08.Dezember Christophorus- Haus, Hotel im Ev. Johannesstift <i>Berlin</i>	VENRO Mitgliederversammlung	Kontakt: VENRO, Tel: 0228/94677-0, Fax: 94677-99.
08.Dezember <i>Aachen</i>	Interdisziplinärer Arbeitskreis für Entwicklungsländerforschung – Mitgliederversammlung	Kontakt: Ahornstr. 55, 52056 Aachen, Tel: 0241 / 889-470, Fax: 889-470.
09.Dezember <i>Aachen</i>	Interdisziplinärer Arbeitskreis für Entwicklungsländerforschung – Tagung	Kontakt: Ahornstr. 55, 52056 Aachen, Tel: 0241 / 889-470, Fax: 889-470.
12.-13. Dezember, Haus Venusberg, <i>Bonn</i>	Bilanz- und Perspektivtagung des Forscher-Praktiker-Dialogs	Kontakt: Ulrich Zeutschel, Alter Postweg 26 a, D-24558 Henstedt-Ulzburg Fon 04193 / 77 98 96, Fax 04193 / 77 98 97 eMail: ulrich.zeutschel@t-online.de
22.1.–9.2.2001 (virtueller internet-Kurs)	Becoming an intercultural competent partner	Veranstalter: knowise (s. Meldung E2/00-3) Kosten: 695 \$
5.2.2001	SSIP – Mitgliederversammlung	Bonn

15.-18.2.2001 <i>Karlsruhe</i>	"Deutschland – aber wo liegt es?" Karlsruher Gespräch mit Dagmar Schipanski, Peter Voss, Faruk Sen u.a.	Interfakultatives Institut für angewandte Kulturwissenschaft 76128 Karlsruhe, Tel.: 0721 / 608-4384, Fax -4811, http://www.iak.uni-karlsruhe.de
14.-15. März 2001 <i>Köln</i>	Training für interkulturelle Kompetenz	CDG (s. Meldung E4/00-3)
05.-07. Mai 2001 <i>Fronhausen</i>	Moderation von Gruppendiskussionen	Kontakt: Michaela Beersiek, Heiko Lührsen, Kerstin Thürnau. Veranstalter = Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) Hildesheim
25.-27.5.2001 <i>Berlin</i>	<i>Comparative Perspectives on Ethnic Minorities in Twentieth Century</i>	Humboldt-Universität siehe Beitrag F2/00-3
15.-17. Juni 2001 <i>Alfeld</i>	Methoden für die Gestaltung von Gruppenprozessen	Kontakt: Silke Sauer, Lore Steiner, Ute Karl. Veranstalter = Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) Hildesheim
21.7.-18.8. <i>Den Haag</i>	Negotiation and Conflict Resolution	IIMCR: http://www.iimcr.org Kosten: 4.000 \$

Auch das noch ...

... deutsche Leitkultur

Soll beschränkt als deutsche Leitkultur enden, was einmal als europäische Leitkultur zukunftsgerichtet ins Gespräch gebracht worden ist?

An die Nase fassen dürfen sich jetzt all diejenigen, die jahrzehntelang völkerpsychologische Sozialcharakterologie betrieben haben. Unter dem Banner der deutschen Leitkultur werden jetzt mit Sicherheit gerne diejenigen wieder auftauchen, die die kulturellen Standards des deutschen Spießbürgers, seine Vorstellungen von Reinlichkeit und Ordentlichkeit, womöglich von nationaler Zuverlässigkeit für all diejenigen als verbindlich erklären, die der Gnade der Eingliederung in die deutsche Gesellschaft teilhaftig werden wollen.

Wenn Annette Schavan die Sache dadurch zu entschärfen versucht, dass sie erklärt, deutsche Leitkultur sei all das, "was die deutsche Gesellschaft zusammenhält", wäre postwendend zu entgegnen, dass weder die Tolerierung fremdenfeindlicher Stimmungen, wie sie von deutschen Gerichten seit langer Zeit in Urteile umgesetzt wird, noch die pseudoliberalen Konzession, der Nichtdeutsche solle seine undeutschen Sitten bitte nur in seinem Wohngebiet zelebrieren, die deutsche Gesellschaft zusammenhalten werden.

Halunken gibt es an deutschen Stammtischen ebenso wie unter türkischen Jugendlichen. Es kommt, darauf an, Verhaltensstandards der Anständigkeit zu etablieren. Was wir in Deutschland entwickeln sollten, ist eine *culture of decency* (Morgenbesser, Margalit).

Zwischen Konzepten wie "Leitkultur", "Integrationskultur" oder "Akzeptanz von Differenz" wird jedenfalls eines deutlich: Deutschland braucht eine interkulturelle Politik.